

Ein Jahr zu spät dran

Eröffnung des Festsaals der Steiner-Schule schon zweimal geplatzt

VON K. RIESTERER-KREUZER

ERLENSTEGEN — Der neue Festsaal der Rudolf-Steiner-Schule konnte wegen zahlreicher Baumängel noch immer nicht eingeweiht werden. Die direkten Anlieger hadern mit dem ihrer Ansicht nach zu groß geratenen Bau.

Zweimal musste die Eröffnungsfeier abgesagt werden. Jetzt soll es bald so weit sein – die städtische Bauordnungsbehörde hat der Privatschule die Genehmigung zur Nutzung der Halle erteilt. 20 Jahre nach Planungsbeginn hofft die Schule, dass am Steinplattenweg endlich Ruhe einkehrt.

Anlieger vor Gericht

Zur Erinnerung: Nach jahrelangen Auseinandersetzungen mit Anwohnern wurde 2005 der alte Saal der Waldorfschule abgerissen. Als die Baugrube auf dem östlichen Teil des Schulgeländes an der Bad Bernecker Straße ausgehoben werden sollte, eskalierte der Streit zwischen Schule und Anwohnern im Steinplattenweg und der Bad Bernecker Straße.

Fünf Anlieger zogen vor das Verwaltungsgericht in Ansbach und forderten einen sofortigen Baustopp des acht Millionen Euro teuren Projektes, das neben der Festhalle auch einen großen Erweiterungsbau mit Klassenzimmern und Fachräumen vorsah.

Ihre Hauptkritikpunkte: Eine überdimensionierte Mehrzweckhalle und zu wenig Parkplätze. Nach einem erbitterten Kampf stimmten Anlieger, Kommune und Schule dem richterlichen Vorschlag zu, die Zahl der Veranstaltungen im neuen Festsaal auf 28 im Jahr zu beschränken – vor gut drei Jahren rückten die Bagger an.

Seitdem hat es immer wieder neuen Ärger gegeben, jedoch nicht mit den Gegnern des Millionenprojektes, sondern vielmehr mit diversen Baufirmen. Ursprünglich sollte die Festhalle im März 2012 eröffnet werden. Das Festprogramm stand, die Prominenz aus Politik und Gesellschaft war eingeladen und durfte dann doch nicht kommen, weil das Dach nicht rechtzeitig fertig wurde.

Laut Schulleiter Klaus Bartke musste die für dieses Gewerke zuständige Firma Insolvenz anmelden. Ein anderes Unternehmen sprang ein. Auch der Metallbaubetrieb beendete seine Arbeiten nicht wie zugesagt. Bartke: „Geländer, Verstrebrungen und Teile der Bühne wurden nicht fertig.“

Eine neue Eröffnungsfeier wurde für Juli angesetzt. Doch die Gäste wurden erneut ausgeladen. Dieses Mal scheiterte das Vorhaben an Brandschutzmängeln. Stefan Laumer, Geschäftsführer des Schulvereins: „Wir haben auch diese Firma gewechselt. Dann klappte alles.“

Insgesamt hat sich der Bau der 550 Plätze umfassenden Halle um ein Jahr verzögert. Bartke spricht von einem „Imageschaden bei den Eltern“, den er sehr bedauere. Außerdem hätten sich die Kosten um circa eine Million Euro erhöht.

Nach Ansicht der Schule hat sich das gelohnt: Natürliches Licht durchflutet den Festsaal, der Boden ist mit Nussbaumparkett belegt, die Wände zielen Akustikpaneele aus Ahorn. Bartke schwärmt von dem neuen Verbindungsstrakt: „Wir haben uns für die nächsten Generationen einen ästhetischen und architektonischen Traum erfüllt, der sich in das Ensemble unserer Waldorf-Architektur einfügt.“

Blick auf „Koloss“

Und die wütenden Anlieger? Bislang sei die Resonanz positiv, sagt Laumer und fügt hinzu: „Die Anwohner sind begeistert, weil das neue Gebäude den Lärmpegel der Schule reduziert.“ Fragt man die direkt in der Bad Bernecker Straße betroffenen Menschen



Der Festsaal der Steiner-Schule macht einiges her. Er wurde eine Millionen Euro teurer als geplant. Foto: Sippel

selbst, zeichnet sich jedoch ein anderes Stimmungsbild ab.

Auf die neue Gebäudefront blickt ein älterer Mann, wenn er aus den Fenstern seines Hauses sieht. Er betont, er wolle keinen Ärger, es sei nun mal eine Schule. „Aber dass die Anwohner positiv eingenommen sind, kann man nicht sagen“, meint der Mann aus der Bad Bernecker Straße. „Die Gebäude gefallen uns zwar nicht,

aber wir haben uns mit der Situation arrangiert.“

Deutlichere Worte findet Manfred Slatina. Auch er wohnt mit direktem Blick auf den Neubau und hat einst gegen das Projekt geklagt. Er spricht von einem „wahren Gebäudekoloss“, den er nun anstelle von Bäumen vor Augen habe. Slatina: „Wir Anwohner sind überhaupt nicht begeistert. Der Neubau ist für

ein Wohngebiet völlig überdimensioniert.“ Eine Anliegerin aus dem Steinplattenweg, also nicht mit direktem Blick auf den Neubau, will lieber nicht namentlich genannt werden. Sie sagt, man habe große Angst vor dem Projekt gehabt. Dies habe sich nun relativiert, man habe sich an den Anblick gewöhnt, der ja auch etwas Positives habe: „Das Ganze sieht viel gepflegter aus als früher.“